

Paibacher Zeitung.

Nr. 27.

Bräunungspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.50.



Montag, 3. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1879.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Jänner d. J. dem Bürgermeister von Wolfsberg, Wolfgang Pirker, in Anerkennung seiner verdienstlichen gemeinnützigen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergräßt zu verleihen geruht.

Am 31. Jänner 1879 wurden in der I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das V. Stück des Reichsgesblattes, vorläufig bloss in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 11 den Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 27. Dezember 1878 zwischen Österreich-Ungarn und Italien; Nr. 12 das Biehseuchen-Ubereinkommen vom 27. Dezember 1878 zwischen Österreich-Ungarn und Italien. („Br. Btg.“ Nr. 26 vom 1. Februar 1879.)

Nichtamtlicher Theil.

Österreichischer Reichsrath.

422. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 31. Jänner.

Die Regierungsvorlage, betreffend die kaiserliche Verordnung vom 30. August 1878, wodurch mit Beziehung auf § 14 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. Dezember 1867 die Gewährung der Portofreiheit für gewisse Korrespondenzen und Fahrpostsendungen gestattet wird, wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ebenso die Regierungsvorlage, betreffend die Veräußerung von Objekten des unbeweglichen Staatseigenthums.

Die Debatte über die Pestgefahr wird eröffnet. Ritter von Jaworski hebt die große Wichtigkeit des Gegenstandes hervor. Die Gefahr einer Einschleppung aus Russland sei imminent, da die Truppenverschiebungen in Russland den Krankheitsstoff an die verschiedensten Orte bringen. Die Geschichte der Epidemien beweise dies auch. Der Redner erklärt sich im allgemeinen mit den von der Regierung getroffenen Maßregeln einverstanden, wünscht jedoch eine noch größere Strenge in der Fernhaltung aller verdächtigen Provenienzen, und findet es sonderbar, warum Österreich sich erst mit Deutschland ins Einvernehmen setze, anstatt ganz selbstständig vorzugehen.

Dr. Roser macht aufmerksam, daß bis jetzt das Urteil über den wirklichen Charakter der Epidemie noch nicht feststeht. Es sei sonderbar, daß die zahlreichen Berichte aus Russland doch davon keine Er-

wähnung thun, daß man die Leichname der an der Pest Gestorbenen genau untersucht habe. Ebenso um gewiß ist man über die Verbreitung. Unter allen Umständen aber sind sofort die strengsten Maßregeln der Verhütung nothwendig. Es darf weder an Zeit noch an Geld gespart werden. Die Gefahr ist um so größer, als von Russland bei dem Zustand der Bevölkerung und dem niedrigen Grad der Sanitätspolizei wenig zu hoffen ist. (Beifall.)

Fuz (aus Brain) hält zwar für Österreich die strengsten Maßregeln angezeigt, doch möge man sich vor Uebertreibungen hüten, um keine Panik der Bevölkerung hervorzurufen. Er erwartet übrigens, daß im Falle einer dringenderen Gefahr man ganz offene und wahre Berichte geben werde.

Dr. Bitezic erinnert an die Sanitätsgezgebung und erwartet, daß man auch bei den Provienzen aus Russland, die auf dem Seewege kommen, große Vorsicht anwende. Er tadelt die Contumazanstalten in Dalmazien.

Dr. v. Wittmann widerlegt den Vorredner. Eine Einschleppung der Pest zur See sei übrigens weniger zu befürchten als zu Lande.

Nach einer kurzen Replik von Dr. Bitezic erklärt der Ministerpräsident Fürst Auersperg: Ich kann heute nur die Versicherung wiederholen, welche ich mir bereits bei der Beantwortung der Interpellation des Herrn Abgeordneten Dr. Roser und Genossen zu geben erlaubt habe, daß nämlich die Regierung sich ihrer schweren Verantwortung bewußt ist und gewiß alle Maßregeln eintreten lassen wird, welche zur Sicherung der Monarchie gegen die drohende Pestgefahr nothwendig sein sollten. Es sind in Übereinstimmung mit den ungarischen Regierung und mit der deutschen Regierung in dieser Beziehung einmütige Beschlüsse gefaßt worden, denen sich nunmehr auch die Vertreter Rumäniens, nachdem sie wegen Kürze der Zeit den Verhandlungen nicht hatten beiohnen können, nachträglich angeschlossen haben. Der deutsche Vertreter ist nach Berlin zurückgereist, und es ist uns bereits telegrafisch angezeigt worden, daß mehrere Punkte, die in Wien vereinbart wurden, auch von der deutschen Regierung angenommen wurden sind.

Ich glaube, der erste Punkt, welcher die alsbaldige Entsendung von Ärzten betrifft, ist in diesem Augenblicke wol der wichtigste, und ich kann dem hohen Hause versichern, daß unserseits alles so eingeleitet ist, daß die Ärzte nicht erst befragt zu werden brauchen, um abzugehen, sondern daß vielmehr unsere Ärzte jede Stunde bereit sind, sobald Deutschland uns von der Absendung seiner Ärzte benach-

richtigt, sofort abzugehen. Auch ist alles derart vorbereitet, daß sobald die Zustimmung der deutschen Regierung einlangt, alle sonstigen Maßregeln ver einbarungsgemäß unserseits sofort ins Leben treten können.

Ich möchte nur davor warnen, den Sensationsnachrichten zu viel Gewicht beizulegen und ihnen zu viel Glauben zu schenken. (Beifall.) Es ist ver einbart worden, daß alle offiziellen Mittheilungen veröffentlicht werden, und zwar nicht allein jene, die an die österreichisch-ungarische, sondern auch jene, die an die deutsche Regierung einlangen. Es besteht ein fortwährender wechselseitiger Austausch aller offiziellen Mittheilungen, und die Regierung wird dieselben, sobald sie einlangen, dem Publikum augenblicklich mittheilen. (Bravo! Bravo!) Daß ich das Recht habe, diese Warnung auszusprechen, geht aus einem Telegramm aus Astrachan von gestern hervor, das durch die Gesälligkeit der Direction der Carl Ludwig-Bahn mir eben mitgetheilt wurde. Dasselbe lautet (liest): „Uebertriebene Nachrichten, entweder Sensations- oder irrthümliche; und damit endigen, wäre erwünscht, wenn Ihre Aerzte sich schleunigst überzeugen würden. Bettlanka, wo Krankheit entstanden, seit 10 Tagen kein Kranke mehr. Im Dorfe Selitri 3 Kranke, sonst nirgends. Wir sind davon sehr weit entfernt, ohne geringsten Verkehr.“

Ich kann nur wiederholen: Die Regierung wird gewiß die nothwendigen sanitären Maßregeln im Auge behalten, sie muß aber auch vermeiden, unseren Handel und Wandel unnötigerweise aufs tiefste zu schädigen (Beifall), und ich kann nur wiederholen, daß das hohe Haus die Verhüllung haben möge, daß das vollständigste Material über diese Angelegenheit gesammelt worden ist und daß hier alle Vorkehrungen getroffen sind, um dieser eminenten Gefahr, welcher die Regierung keinen Augenblick sich verschloß, auf das energischste zu begegnen. (Lebhafte Beifall.)

Die Debatte wird geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag, 4. Februar.

Aus dem Legalisierungsausschuß.

Am 30. v. M. hielt der Legalisierungsausschuss des Abgeordnetenhauses eine Sitzung ab, welcher von Seite der Regierung Ministerialrat Dr. Ritter von Harrasowsky beiwohnte. Abgeordneter Dr. Granitsch referierte über die Petitionen: der Sparkasse in Budweis, von 80 Kreditinstituten Böhmens, einigen Sparassen aus Mähren, der Landes-Hypothekenbank derselbst und des Vereines der I. Notare in Böhmen um Eintragung des Flächenmaßes der Grundparzellen

Feuilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Ihr Vater hatte sich seit der Stunde der Abreise Lord Kingscourts in seinem Zimmer aufgehalten, sich außer stande erklärend, sie zu sehen. Des Grafen Brief war ihm überbracht worden, und er hatte ihn seiner Tochter geschickt, aber er hatte sich geweigert, den Weingärtner zu empfangen, der dann seinen Bericht Alexa abgestattet hatte und dafür reich belohnt worden war. Das Mädchen hatte sich anfangs ihrem Schmerz überlassen, aber entschlossen von Natur, wie sie war, sammelte sie sich bald und trug ihre Bürde standhaft, ihres Vaters wegen, der ihren Kummer ihr nicht an den Augen absehen sollte. Seine Weigerung, sie zu sehen, beunruhigte sie noch mehr, und sie fühlte sich unendlich einsam und verlassen, als sie langsam zwischen den Blumenbeeten und den Rosensträuchern dahinschritt.

„Was kann dieses schreckliche Geheimnis sein?“ fragte sie sich. „Bis Lord Kingscourt kam, schien mein Vater heiter, selbst glücklich; aber sobald jener kam, war er wie umgewandelt. Es quält ihn etwas, wovon ich nichts weiß. Was mag geschehen sein, daß ich nie heiraten kann? Was ist es für ein schrecklicher Fluch, der auf mir lastet? Warum bin ich verstoßen, — geächtet? Warum sollten die Leute mir fluchen, wenn sie alles wüßten? Warum sollten sie mir selbst den Schutz ihres Daches verweigern?“

Sie grübelte über diese Fragen nach und erging sich in den seltsamsten und abenteuerlichsten Vermuthungen und Ideen, welche jedoch alle weit entfernt von der Wahrheit waren. Es fiel ihr nicht ein, daß sie ein Recht hatte, von ihrem Vater zu fordern, in das Geheimnis eingeweiht zu werden, welches ihr Lebensglück zerstörte.

Sie war an einer Grotte, welche von dichtem Geesträuch umgeben war, angekommen. Hier setzte sie sich auf eine Gartenbank und blickte gedankenvoll hinüber nach den Bergen, die sich in der Ferne wie schwere Wolkenmassen am Himmel abgrenzten.

Die Sonne war längst hinter den Bergen versunken, und an ihrer Stelle beleuchtete der dem Meer entstiegene Mond mit seinem magischen Licht die Landschaft. Grabesstille herrschte ringsumher — eine Stille, so recht geeignet zum Nachdenken, aber auch angethan, im Verein mit der vom Golf herüberströmenden Kühl, selbst dem bekümmertsten Herzen Linderung und Ruhe zu verschaffen.

Auch auf Alexa schien das geheimnisvolle Walten der Natur seinen Zauber auszuüben und wie lindender Balsam ihre geängstigte und so schwer geprüfte junge Seele zu erquicken. Den Kopf auf die Hand gestützt, saß sie träumerisch da, sich ihren Gedanken überlassend.

Plötzlich wurde die Stille durch ein Rascheln des die Gartenmauer bedeckenden Weinlaubes unterbrochen. Alexa fuhr erschrockt auf. In demselben Augenblick sprang ein Mann über die Mauer und stand nach wenigen raschen Schritten vor ihr.

Dieser Mann war Spiridion!

8. Kapitel.

Eine vereitelte Gewaltthat.

Beim Anblick Spiridions gedachte Alexa mit Schrecken der Warnung in Lord Kingscourts Brief und der Erzählung des Weingärtners; aber sie besaß Geistesgegenwart genug, um ihre Fassung zu bewahren, und während sie einige Schritte zurückwich, grüßte sie ihn ungezwungen und höflich.

Seine Mielen schienen ihr ungewöhnlich finster, obwohl eine Art von triumphierendem Lächeln um seine Lippen schwieg und aus seinen dunklen Augen unter den zusammengezogenen buschigen Brauen Blitze hervorschossen.

„Sie sehen, mein Fräulein,“ sagte Spiridion nach kurzem Gruß, „wir sind wieder in unser altes Quartier zurückgekehrt. Die Verfolgung ist eingestellt, die Regierung überläßt sich wieder ihrer Trägheit und die Straßen mit all den auf ihnen zu erntenden goldenen Früchten sind wieder in unserer Gewalt. Wir haben für die Winterzeit wieder unsere südliche Festung bezogen, und ich habe mich beeilt, Ihnen meine Aufwartung zu machen.“

„Wollen Sie nicht ins Hans kommen?“ fragte das Mädchen höflich, wieder einige Schritte sich zurückziehend.

„Ich danke; nein!“ erwiderte Spiridion kurz und fest. „Ich gedachte Ihrer Gewohnheit, des Abends in Ihrem Garten zu lustwandeln, und wartete gestern die halbe Nacht auf Sie; aber Sie kamen nicht. Auch heute hatte ich schon eine Stunde gewartet, als Sie endlich erschienen. Ich habe Ihnen etwas zu sagen und das kann am besten hier geschehen. Die Mauern des Hauses erinnern mich an das Gefängnis.“

in das Grundbuch, und bemerkte, daß die Ansichten der Landtage in dieser Frage verschieden seien. Der böhmische Landtag habe sich zustimmend, der schlesische ablehnend verhalten, der Landesausschuß in Mähren habe sich gleichfalls dagegen ausgesprochen. Er (Referent) halte dafür, daß das Flächenmaß und amtliche Daten über den Werth der Realitäten in das Grundbuch einzutragen seien. Der Reichsrath sei jedoch zur Erledigung dieser Sache nicht competent, weil die Gesetzgebung über die innere Einrichtung der Grundbücher den Landtagen zukomme. Auch sei es noch fraglich, ob jene Landtage, welche ihr Gesetzgebungsrecht an den Reichsrath abgetreten, damit unbedingt und für alle Zeiten auf dieses Recht verzichtet haben. Der Referent beantragte, diese Petitionen der Regierung zur Würdigung abzutreten, ferner das Justizministerium aufzufordern, im Einvernehmen mit dem Finanzministerium im verfassungsmäßigen Wege dafür Sorge zu tragen, daß der Kataster und die Grundbücher in Zukunft in vollster Übereinstimmung erhalten werden.

Regierungsvertreter Ministerialrath Dr. R. von Harrasowsky gab Auskunft über alle jene Verordnungen, welche behufs leichterer Benützung des Katasters und der gewünschten Übereinstimmung desselben mit dem Grundbuche bereits erlassen wurden. Abg. Dr. Hanisch ist der Meinung, es sei der Reichsrath in dieser Frage competent. Derselbe sei berechtigt, auszusprechen, was in das Grundbuch einzutragen ist; wie dies aber im Grundbuche durchzuführen sei, sei Gegenstand der Landesgesetzgebung. Ministerialrath Dr. R. v. Harrasowsky bemerkte demgegenüber, daß der bisherige Gang der Verhandlungen für diese Auslegung keine Anhaltspunkte biete. Abgeordneter Fug stellte sohin den Antrag, folgende Resolution zu beschließen: "Die Regierung wird aufgefordert, im verfassungsmäßigen Wege zu veranlassen, daß das Flächenmaß und der Katastralreinertrag der Grundsächen beim Besitzstandblatte im Grundbuche als integrierender Bestandtheil desselben erschlich gemacht werde." Ministerialrath Dr. R. v. Harrasowsky erhob dagegen Competenzbedenken, worauf Abg. Dr. Hanisch den Antrag stellte, die Verhandlungen über diese Angelegenheit bis zur Neubildung des Kabinetts zu vertagen. Derselbe wurde angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen.

Der Präsidentenwechsel in Frankreich.

Marschall Mac Mahon ist zurückgetreten und an seine Stelle hat der Kongress am 30. v. M. mit 563 von 670 Stimmen den bisherigen Kammerpräsidenten Jules Grévy zum Präsidenten der Republik gewählt, dessen Kandidatur von den Bürgern der Linken auf Antrag Gambetta's einstimmig akzeptiert wurde. Damit hat also die Präsidentschaftskrisis eine correcte Lösung gefunden. Der Marschall hat in einem Schreiben an die Präsidenten der Kammer und des Senats seine Demission motiviert, indem er erklärt, er habe das Programm Dufaure's gebilligt, könne aber auf die allgemeinen Maßregeln rücksichtlich der großen Kommanden, die man ihm vorschlage, nicht eingehen, weil er sie als den Interessen der Armee und des Landes zuwiderlaufend betrachte. Jedes andere aus der Majorität genommene Ministerium würde ihm aber die gleichen Bedingungen auferlegen. Angefischt dieser Lage wolle er die Dauer

des ihm von der Nationalversammlung anvertrauten Mandats abkürzen und gebe er seine Demission. Indem er die Gewalt verlässe, tröste er sich mit dem Bewußtsein, daß er während der 53 Jahre, die er dem Vaterlande gedient, nur von dessen Interessen, Ehre und Pflicht sich habe leiten lassen. Man wird dem scheidenden Präsidenten in der That, wie man sonst seinen Conservatismus beurtheilt, die Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen, daß er immer verfassungsgemäß und correct sich benommen hat. Er lehnte einen Staatsstreich ab, als unter dem Kampfesministerium derselbe Chancen bot, und er zieht sich zurück, da er in unbegleichbare Dissonanz mit den übrigen Factoren der öffentlichen Gewalt gerathen ist. Das Maß seiner Verantwortlichkeit für die Beunruhigung, in welche seit seinem Amtsantritt die Coalitionsvelleiteten Frankreich gestürzt haben, wird die Geschichte erst feststellen.

Der neu gewählte Präsident der französischen Republik ist ein sturmprobter Republikaner. Ein Jurassier von Geburt, kam er früh nach Paris und betheiligte sich schon mit siebzehn Jahren an dem Straßenkampfe von 1830 und dem Sturme gegen die Kaiserne Babylonie. An der Februar-Revolution nahm er gleichfalls in hervorragendem Maße teil, erst als Kommissär der Republik im Jura und dann als Mitglied der Nationalversammlung, in welcher er, als Louis Napoleon bereits in den Vordergrund getreten war, den nicht acceptierten Antrag stellte, daß der Präsident der Republik nicht über der Regierung stehe, sondern nur ihr erstes Mitglied sein solle, wie dies bekanntlich in der Schweiz der Fall ist. Die Nationalversammlung nahm das amerikanische System an und bekleidete den obersten Posten des Staates mit discretionären Attributen, welche es dem Präsidenten ermöglichen, die Selbstverwaltung wieder über den Haufen zu werfen. Nach dem Staatsstreich zog sich Grévy zurück und erst in den letzten Jahren des Kaiserreiches ließ er sich wieder in das Corps Legislatif wählen, wo er selbstverständlich der von Thiers geführten Opposition beitrat. Seit dem Sturze Napoleons ist der republikanische Veteran persönlich nicht auffällig in den Vordergrund getreten; die republikanische Partei holte seine Rathschläge ein, die eigentliche Parteiführung aber hatte Gambetta übernommen, während das republikanische Prinzip in der Regierung durch Männer, wie Dufaure, Jules Simon, Marcère und Ricard, vertreten war. Von der öffentlichen Meinung war Grévy seit dem Tode Thiers' als Präsidentschaftskandidat für den Fall der Demission Mac Mahons designiert, und es ist kein Zweifel — schreibt die "Presse", der wir die vorstehende Betrachtung entnehmen, — daß nicht nur seine alterprobte Treue für die Republik, sondern auch seine persönlichen Eigenschaften ihn zu dem ersten Posten des Landes befähigen. Bei aller Gesinnungstreue war Grévy doch niemals im eigentlichen Sinne ein Parteimann; er hat sich immer eine gewisse Selbständigkeit zu wahren gewußt, die er in seiner neuen Würde sicherlich geltend machen wird; von seinem politischen Scharfblick zeugt der vorerwähnte Antrag im Corps Legislatif, dessen Annahme Frankreich vor namenlosem Unglück bewahrt hätte. Heute wird man ihn der republikanischen Linken mit starkconservativer Nuance zuzählen können. Ruhiger und mit weniger Phantasie und Lebhaftigkeit begabt, als Thiers, hat er ein wenig den Eigensinn und voll-

ständig die Energie dieses großen Staatsmannes. Nichts ist sicherer, als daß Jules Grévy als Präsident der Republik eine so scharf ausgesprochene Stellung wie Thiers nach rechts und links einnnehmen wird; so energisch er den conservativen Conspirationen entgegentreten dürfte, so wenig wird er sich gewillt zeigen, dem eigentlichen Radicalismus Concessionen zu machen. Hierüber ist kein Zweifel möglich, und eben deswegen dürfte sich die Situation unter der neuen Präsidentschaft gleich zu Beginn interessant gestalten.

Wenn nämlich die Marschallkrise nicht so plötzlich acut geworden wäre, so stand eine ernste Parteikrisis im Abgeordnetenhaus vor der Thür, der man bisher nur infolge der sensationellen Ereignisse weniger Beachtung geschenkt hat. Im Senate wie in der Kammer ist bekanntlich am 28. v. M. der lange gefürchtete Amnestie-Antrag vonseiten der extremen Linken eingebrochen und von der republikanischen Union unterstützt worden, der die Wiedereinführung der sogenannten "Neucaledonier" in ihre politischen Rechte anstatt einer Gnadenmaßregel verlangt. Nun findet die Restauration der Communards weder bei der republikanischen Linken noch selbstverständlich bei dem linken Centrum Anklang, und nichts ist gewisser, als daß der neue Präsident ebenfalls ein entschiedener Gegner derselben sein wird, ebenso wie das Ministerium die Wiederkehr der Communeführer unter die Pariser Bevölkerung verhorresiert. Nun wurde der Amnestie-Antrag in beiden Häusern für dringlich erklärt. Die Spaltung unter den Republikanern muß sich also schon in den nächsten Tagen vor aller Welt offenkundig zeigen. Bei diesem Anlaß wird auch Gambetta endlich Farbe bekennen müssen und damit wird erst thatächlich die Frage entschieden, welche Stellung er dem neuen Präsidenten gegenüber einnimmt. Es ist nicht unmöglich, daß die Rechte aus Bosheit in der Kammer mit den Radikalen stimmt, und dann wäre sofort die Ministerkrisis gegeben, eine Krisis nebenbei, die unlösbar scheint, da man doch nicht Gambetta und Rouher zur Bildung eines Kabinetts berufen kann. Es heißt, Dufaure wolle sich ins Privatleben zurückziehen; das ließe wohl schließen, daß der greise Politiker die Stürme voraus sieht, die bevorstehen, und ihnen ausweichen will.

Wie man sieht, findet Grévy als Nachfolger Mac Mahons eine wenig beneidenswerthe Erbschaft, eine verzwickte und von Gefahren reiche Situation vor, der er allerdings vielleicht am ehesten gewachsen ist. Die ohnehin schwedenden Fragen der Armeepurification müssen ebenfalls zum Auftag gebracht werden, und es wird sich zeigen, daß, wie immer die Personalfragen gelöst werden mögen, es eine Masse Stellenjäger gibt, die nicht zu befriedigen sind. Es bedarf der ganzen Umsicht, Kaltblütigkeit und Festigkeit des neuen Präsidenten, um das republikanische Staatschiff durch die zahllosen Klippen des Jahres 1870 hindurch zu steuern und hinter den Revisionstermin in den Hafen zu führen. Ein zweiter Wechsel im Präsidium aber, eine weitere Verschiebung der obersten Gewalt nach links wäre der Anfang vom Ende. Jules Grévy ist der letzte Repräsentant der conservativen Republik, und die "Republik wird conservativ sein, oder sie wird nicht sein," wie Thiers gesagt hat.

Englands Verwicklungen in Südafrika.

Für England ist zu der eigentlich erst jetzt beginnenden Frage, wann, wie und wo Afghanistan zur Ruhe gebracht werde, seit kurzem mit drohender Deutlichkeit die südafrikanische Frage getreten. Man redet kaum mehr von Schir Ali und auch von dem zeitweilig beinahe zum enfant chéri gewordenen Zafar Khan schweigt man, dafür wird nun der Kaffer-König Cetewaho (Eingeweihte wollen wissen, daß sein Name Ketschewajo ausgesprochen werde) sich stark bemerkbar machen. In ganz England beschäftigt man sich daher auch schon ernstlich mit dem neuen Kriege, der am Kap ausgebrochen ist. Die gegenseitigen Streitkräfte werden folgendermaßen dargestellt:

Die Armee Cetewaho's umfaßt die ganze männliche Bevölkerung seines Landes und soll sich auf annähernd 40,000 Mann belaufen. Sobald die jungen Zulus das 14. oder 15. Jahr erreicht haben, werden sie einem Regiment einverlebt, indem sie bis zum 60. Jahre verbleiben. Bis zum 40. Jahre ist ihnen, falls sie sich nicht durch Waffenthaten auszeichnen, das Heiraten verwehrt. Der obenerwähnten Regimenter, die sehr ungleich an Stärke sind, soll es 33 geben, 18 von verheirateten und 15 von unverheirateten Männern. Sie sind in 14 Corps von ebenfalls sehr ungleicher Stärke zusammengelegt. Das Corps Undi umfaßt beispielweise fünf Regimenter mit 9900 Mann, das Corps Udukuza dagegen nur ein Regiment mit 500 Mann. Laut einer Broschüre, die Lord Chelmsford in Voraussicht des kommenden Krieges im verflossenen November veröffentlichten, zerfällt jedes Corps in den rechten und den linken Flügel und diese wieder in Compagnien von 100 bis 200 Mann. Als Offiziere fungieren ein Befehlshaber, ein Unterbefehlshaber, zwei Flügeloffiziere, ein Hauptmann und ein bis drei Subalternoffiziere. Uniform existiert außer dem Leibschurz, den Schilden von

"Was können Sie mir zu sagen haben?" fragte Alexa.

"Sehr viel. Vor allen Dingen möchte ich mit Ihnen über Ihren letzten Gast sprechen. Ich habe von Freunden gehört, daß der englische Lord den ganzen Sommer unter Ihrem Dach geweist hat und daß er erst gestern morgens abreiste. Ist das wahr?"

"Warum fragen Sie?" entgegnete Alexa stolz. "Wir sind niemandem Rechenschaft schuldig über die Art unserer Gastfreundschaft. Er war den ganzen Sommer bei uns —"

"Dieser junge englische Lord war also beinahe vier Monate hier," unterbrach sie Spiridion in aufsteigender und deutlich sich zeigender Eifersucht. "Es ist gut für ihn, daß er fort ist, denn, beim Teufel, wäre ich nur einen Tag früher angekommen, würde ich ihn wieder gefangen genommen und ihn in seinem alten Logis festgehalten oder ihn getötet haben!"

"Ist es das, was Sie mir zu sagen wünschten?" fragte das Mädchen ruhig.

"Zum Theil. Als ich ihn auf Ihre Fürsprache entließ, um Ihnen gegenüber meinen Schwur zu halten und in Ihrer Gunst zu steigen, dachte ich, er werde nach Athen und bald darauf nach England zurückkehren; hätte ich nur im entferntesten daran gedacht, daß er hier in Ihrem Hause bleiben werde, würde ich ihn getötet haben!" Seine Stimme hob sich und seine Augen blitzten drohend bei diesen Worten. "Doch, er ist nun fort; aber ich weiß, daß es ein Unglück für ihn ist, wenn er diese Gegend wieder betreten sollte."

"Wenn das alles ist, was Sie mir zu sagen haben, werde ich mich ins Haus begeben."

"Bleiben Sie! Ich habe noch mehr zu sagen. Meine Leute sind unzufrieden, weil das Geheimnis unseres Verstecks im Besitz eines Mädchens ist. Ich würde Ihnen trauen, sie aber sind unruhig. Ich bin gekommen, um ein Abkommen mit Ihnen zu treffen, welches nicht nur meine Leute, sondern auch mich befriedigen würde und — vielleicht auch Sie!"

Alexa neigte leise ihr Haupt, antwortete aber nicht. Sie war begierig, was kommen würde.

"Diese Höhle, zu welcher Sie den Eingang entdeckt, ist für uns die beste Zufluchtsstätte in ganz Griechenland," fuhr Spiridion fort. "Wir durchstreifen das Land nach Süden und Norden, nach Osten und Westen, und sind manchmal Monate lang abwesend, kehren aber stets fröhlich in diese sichere Gebirgsfestung zurück. Die Straßen dieser Gegend sind sehr produktiv für Leute unseres Geschäfts. Die Bauern hier sind unsere Freunde, benachrichtigen uns von den Bewegungen der Soldaten, versorgen uns mit Lebensmitteln und sonstigen Bedürfnissen und bekommen nicht selten einen Theil unseres Gewinnes. Wir sind hier in der Nähe des Golfs, und ein Rückzug zu Wasser im Falle der Not bliebe uns offen, wenn alle unsere heimlichen Ausgänge und Schlupfwinkel verschlossen werden sollten. Wir müssen alle Möglichkeiten in Betracht ziehen, obwohl wir kaum etwas zu fürchten haben; denn unsere Höhle ist fast unangreifbar und ich könnte dem ganzen griechischen Heere Widerstand leisten. Meine Leute aber fühlen sich unsicher, murren und sind unruhig, weil sie meinen, von der Gnade eines Mädchens abzuhängen, welches sie verrathen könnte."

(Fortsetzung folgt.)

vielfarbiger, meist grüner Lederhaut und den manigfältigen, um die Stirn gewundenen Abzeichen nicht. Nur die Offiziere tragen sie und da vereinzelte Kleidungsstücke, beispielsweise die Hauptleute eine Weste, die Subalternoffiziere leinene Beinkleider. Vortrefflich geordnet sind dagegen die meist an der Stirn oder den Schilden getragenen Abzeichen der Regimenter und einzelnen Rangstufen. Vortrefflich in ihrer Art ist auch die Bewaffnung, die freilich noch viele Feuerschlossgewehre, aber auch eine ganze Anzahl guter Hinterlader umfasst. Die Käffern gehen zum Angriff in kreisförmiger Schlachtordnung vor, deren Flügel bald nach Beginn des Kampfes auszuschwärmen pflegen, um den Feind zu umfassen. Hornsignale geben das Zeichen zum Angriff.

Die Engländer haben acht Bataillone einheimischer Infanterie (mit 6- bis 7000 Mann), drei Kompanien Sappeure, eine Pontonkolonne, drei Batterien Artillerie und eine aus Marinegeschützen gebildete Artilleriebrigade zur Verfügung. Dazu kommen die einheimischen Freiwilligen und die von englischen Offizieren befehligen Contingente der Eingebornen. Alles in allem mögen das gegen 20,000 Mann sein, wovon jedoch einige Kompanien in der Kapstadt und in Marienburg verbleiben müssen. An Reiterei mangelt es stark, dagegen hofft man von der Artillerie gute Erfolge gegen die befestigten Kraals und zur Vertreibung der Käffern aus den „bosjes“, den bosquetartigen Wäldern oder Gebüschen. Die starke Zugabe von Pionieren war wegen der vielen zu überbrückenden Bäche eine Nothwendigkeit.

Man glaubt in England, daß das Zululand nach der Unterwerfung entweder einfach annexiert oder doch mindestens in ein Unterhängigkeitsverhältnis gebracht werden wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Freigesprochen.) Der Triester Arzt Dr. Ciatto, welcher vom Landesgerichte Triest des Verbrechens der Entführung schuldig erkannt worden war, wurde am 31. v. M. bei der Cassationsverhandlung vom obersten Gerichtshofe nach der durch den Triester Advo- laten, Regierungsrath Dr. Josef Nabl erfolgten Ausführung der Richterbeschwerde, welcher auch der Generaladvokat beitrat, unter Aufhebung des erstrichtlichen Urtheiles schuldlos erklärt.

— (Die Hopfenkultur in Böhmen.) Die gesamte Fläche, welche in Böhmen dem Hopfenbau gewidmet wird, ist von 6080 Hektaren im Jahre 1876 auf 6353 im folgenden Jahre gestiegen, also um 273 Hektaren. Am größten war die Zunahme des Hopfenkulturs-Areals im Saazer Bezirk, wo sich die erwähnte Anbaufläche von 1550 auf 1650 und im Podesamer, wo sie sich von 806 auf 830 Hektaren gehoben hat. Die größte Hopfenkultursfläche im Jahre 1877 weisen auf: Saaz mit 1650 Hektaren und einem Ernteressultate von 10,725 Meterzentner, Podesam mit 830 Hektaren und 4160 Mztr., Amscha mit 520 Hektaren und 3380 Mztr., Danba mit 520 Hektaren und 3120 Mztr., Leitmeritz mit 500 Hektaren und 3000 Mztr., Ratonitz mit 430 Hektaren und 2580 Mztr., Lanna mit 410 Hektaren und 2050 Mztr., Postelberg mit 370 Hektaren und 1050 Mztr. Das Gesamtergebnis der 6353 Hektaren bezifferte sich mit 37,247 Mztr.

— (Französische Nationallotterie.) Der erste Haupttreffer der Nationallotterie, ein silbernes Service im Werthe von 125,000 Francs, ist nach der „France“ von dem Maroquinierarbeiter Aubriot und der zweite Haupttreffer, ein Diamantenschmuck im Werthe von 100,000 Francs, nach dem „Petit Journal“ von dem Arbeiter Brégovier, Maschinisten in der Druckerei von Paul Dupont in der Vorstadt Elichy, gewonnen worden. Beide sind Familienväter, die von ihren Brodherren als brav und fleißig gerühmt werden.

— (Meteor.) Nach einer dem „Dresd. Journal“ zugegangenen Mittheilung ist bei dem russischen Dorfe Kafowka im Gouvernement Tula vor einiger Zeit ein Meteorstein von der Größe eines Menschenkopfes mit donnerähnlichem Geräusch niedergegangen. Die auf dem Felde anwesenden Bauern, welche zuerst erschreckt, die Flucht ergriffen hatten, gruben den etwa einen Fuß tief in die Erde eingedrungenen Meteoriten aus und suchten den vom Himmel gefallenen Stein dadurch zu verwerten, daß sie denselben in Stücke zerschlugen und im pulverisierten Zustande als Heilmittel gegen alle möglichen Kinderkrankheiten verkauften. Wirklich war auch schon ein großer Theil des Steines auf diese Weise verbraucht, als es der Kreisbehörde gelang, den Rest desselben für die Wissenschaft zu retten.

— (Deutschlands buchhändlerische Production.) Die deutsche buchhändlerische Production während des Jahres 1878 (umfassend die Erzeugnisse Deutschlands, Österreichs und der Schweiz) hielt sich nach den amtlichen Listen, die in Leipzig im Auftrage des Börsenvereines der deutschen Buchhändler geführt werden, auf derselben Höhe wie im Jahre 1877. Es wurden an Neuigkeiten im eigentlichen Sinne sowie an neuen Auflagen zusammen 13,912 Werke gegen 13,925 im Jahre 1877 eingeschrieben. Seit 1868 hat die Generalziffer der Neuigkeiten des deutschen, österreichischen und schweizerischen Verlagsbuchhandels die Zahl

10,000 zu überschreiten angefangen, selbst die Kriegsjahre vermochten nicht, diese beharrlich steigende Tendenz der Production zurückzudämmen. Die erste Stelle nehmen jetzt die pädagogischen Werke ein. Auch im letzten Jahre wurden 1775 Schriften dieser Art verzeichnet, deren Zahl ein Jahr früher sogar 1817 betragen hatte. In zweiter Linie erscheinen Jurisprudenz, Politik, Statistik und Verkehrswesen mit 1319 Nummern (1877: 1268), in dritter Theologie mit 1246 (1877: 1253 Nummern), in vierter die schöne Literatur, Romane, Gedichte, Theaterstücke mit 1181 (gegen 1126 im Vorjahr). Nun erst kommen die Naturwissenschaften, Chemie und Pharmacie auf der einen, Medizin und Thierheilkunde auf der anderen Seite mit beziehentlich 793 und 789 Nummern (1877: 749 und 755). Die Volkschriften und Kalender figurieren mit 715 (1877: 540), Geschichte, Biographien, Memoiren mit 699 (1877: 739) Werken. Die schönen Künste und die Handels- und Industriewissenschaft sind durch beziehlich 571 und 577 Werke vertreten, die altklassischen und die orientalischen Sprachen durch 500 Werke. Im Vorjahr hatten dieselben Rubriken 602, 525 und 529 Nummern oder Schriften gezählt. Neuere Sprachen und Altdeutsch begegnen uns in 448 Werken (1877: 445). Jugendschriften in 443 (1877: 485) Nummern. Bau-, Maschinen- und Eisenbahnkunde, Bergbau und Schiffahrt zählen 382 (1877: 378), Haus- und Landwirtschaft 386 (1877: 392), Kriegswissenschaft und Pferdekunde 350 (1877: 347), Encyclopädie, Bibliographien 341 (1877: 372), vermisste Schriften 340 (1877: 507), Geographie und Reisen 311 Nummern wie im Vorjahr. Die Dii minorum gentium sind in dieser Tabelle die Rubriken der Karten und Atlanten (293 und 366), Philosophie (164 und 163), Mathematik und Astronomie (151 und 166), Forst- und Jagdwissenschaft (118 und 103). Auch die Freimaurerschriften bilden, man weiß nicht warum, eine eigene Rubrik mit geringfügigen Biffen, wie 20 und 17 für die beiden letzten Jahre 1878 und 1877. Das Gesamtergebnis zeigt eine Zunahme in 12 Rubriken um 440 Werke gegenüber einer Verminderung in 11 Rubriken um 453, was für das Ganze ein kleines Minus von 13 ausmacht.

Lokales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat Dezember 1878
entnehmen wir folgende Daten:

I. Meteorologisches: Luftdruck: Monatmittel 731.0 mm.; Maximum am 25. um 7 Uhr 747.6 mm.; Minimum am 17. um 9 Uhr 717.2 mm. Lufttemperatur: Monatmittel -3.1°C ; Maximum am 31. + 7.0°C ; Minimum am 25ten -17.0°C .

Dunstdruck: Monatmittel 3.7 mm.; Maximum am 1. um 7 Uhr 6.8 mm.; Minimum am 25ten um 9 Uhr 1.2 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 96 Prozent; die geringste Feuchtigkeit im Dezember am 2. um 2 Uhr 65 Prozent. Bewölkung: Monatmittel 9.5 Prozent (im Verhältnisse 1 zu 10); kein wolkenloser Tag, 6 teilweise bewölkte und 25 ganz bewölkte Tage.

Windrichtung: Beobachtet wurde 1mal Nord, 22mal Ost, 7mal SO, 11mal SW, 6mal West, 6mal NW, 4mal NW, Windstille 36mal; vorherrschende Winde Ost und Südwest.

Niederschläge waren 16, darunter 11 Schneetage. Summe der Niederschläge 145.1 mm.; Maximum 40.0 mm.; Regen am 20., Nebel vormittags 9mal, um 2 Uhr 5mal und um 9 Uhr 10mal vorgekommen, im ganzen 15 Nebeltage.

Das Tagesmittel der Temperatur war 13mal über und 18mal unter dem Normale, am differentesten am 31. 8.2° über und am 25. 12.0° unter demselben.

II. Morbidität: Vorherrschend der entzündlich-katarhalische Krankheitscharakter, daher häufig Grippe, Anginen, Bronchitis und Bronchialkatarrhe, Muskel- und Gelenksreumatismen; Lungen- und Bauchfellentzündungen vereinzelt. Von den zymotischen Krankheiten Diphtheritis gegen den Vormonat in entschiedener Abnahme, in dem letzten Drittel des Monates des epidemischen Charakters vollkommen entbehdend. Keuchhusten in Zunahme mit leicht epidemischem Charakter, vereinzelt Rothlauf und Varicellen und Typhus, letzterer auch bei der Garnison in entscheidener Abnahme gegen den Vormonat, blos zwei Todesfälle in diesem Monate verursachend.

III. Mortalität: In diesem Monate starben 73 Personen (gegen 70 im Vormonate 1878 und gegen 75 im Monate Dezember 1877). Von diesen waren 30 männlichen und 43 weiblichen Geschlechtes, 47 Erwachsene und 26 Kinder, daher das weibliche Geschlecht um 13, die Erwachsenen um 21 Todesfälle an der Mortalitätsterlichkeit überwiegend partizipierten. (Fortsetzung folgt.)

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Resselthal zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten den Betrag von einhundert

Gulden aus Allerhöchstihren Privatmitteln allernädigst zu spenden geruht.

— (Ernennung.) Der Rechtspraktikant Herr Robert Bamberg wurde zum Auscultanten für Krain ernannt.

— (Festkonzert.) Die Direction der philharmonischen Gesellschaft hat in ihrer samstägigen Sitzung beschlossen, zur Feier der silbernen Hochzeit des Allerhöchsten Kaiserpaars ein Festkonzert zu veranstalten, und werden die hiezu nothwendigen vorbereitenden Schritte schon jetzt in Angriff genommen.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) zu Laibach hält Mittwoch den 5. d. M. um 6 Uhr abends eine Vereinsitzung ab mit folgendem Programm: A. Innere Angelegenheiten: 1.) Richtigstellung des letzten Sitzungsprotokolles; 2.) Mittheilung der Einläufe; 3.) Verleihung der Löschnerstiftung; 4.) Beschlusssitzung über eine Broschüre des Ausschusses des österreichischen Aerzte-Vereinsverbandes: a) ob Gründung von ärztlichen Spar- und Vorschussvereinen, b) ob Gründung von Vereinen für öffentliche Gesundheitspflege. — B. Vorträge: 1.) Prof. Valenta über Pilocarpinum muriaticum als wehen- und schwitreibendes Mittel; 2.) Operateur Spaviz in Rudolfswerth: über vollkommene Heilung einer Oberschenkelamputationswunde in fünf Tagen. — Zur Beschlusssitzung ist die Zahl von mindestens 12 Mitgliedern nach § 20 der Statuten nötig.

— (Das Veteranenfränzchen,) welches gestern im Glassalon der Casinorestauration abgehalten wurde, war nicht so gut besucht, wie es im Interesse des humanen Zwecks wünschenswerth gewesen wäre. Raum an 20 tanzlustige Töchter der einstigen Marschälle waren vertreten, es fehlte manche schöne schwarzaugige Tänzerin, auf welche man in freundlicher Erinnerung an das alte Veteranenfränzchen gedacht, auch die blonden und blauäugigen hatten der Veteranen, welche im vergangenen Sommer doch so viel zur Linderung der Schmerzen der einberufenen jungen Krieger gethan, ganz vergessen. Trotzdem herrschte bis in die frühen Morgenstunden die heiterste Laune, und darf sich das Comité mit den überhaupt möglichen Resultaten zufriedenstellen.

— (Erdbeben.) Wie uns aus Littai freundlichst mitgetheilt wird, wurde am 30. v. M. um 8 Uhr 20 Min. abends in der Umgebung von Littai ein Erdbeben wahrgenommen. Dasselbe hatte die Richtung von SW. nach NO. und war mit einem dumpfen, rollenden Gestöse verbunden; es dauerte $1\frac{1}{2}$ Sekunden. Der Barometerstand im Augenblicke der Erschütterung betrug bei mäßigem NO.-Wind und geringem Schneefall $27^{\circ} 11.5^{\prime \prime}$, der Thermometerstand $-0^{\circ} 1/2^{\circ}\text{R}$.

— (Verkehrsstörungen.) Infolge der in der verflossenen Woche eingetretenen reichlichen Schneefälle haben die Böge der Südbahn in den letzten Tagen mitunter sehr erhebliche Verspätungen erlebt. So traf unter anderen der am 31. v. M. nachts hier fällige Triest-Wiener Express erst in den späten Vormittagsstunden in Laibach ein, da er infolge starker Schneeverwehungen durch mehrere Stunden in Lefze zurückblieben mußte.

— (Gastspiel.) Vorgestern beendete der Operettentenor Herr Carl Arenberg sein viertägiges Gastspiel am Klagenfurter Stadttheater als „Götz“ in der „Tatiniça“.

— (Reperatoire der Schwurgerichtssession.) Die beim Laibacher Landesgerichte heute eröffnete erste diesjährige Schwurgerichtssession verspricht von außergewöhnlich kurzer Dauer zu sein und dürfte voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche beendet werden, da vorläufig nur vier Strafverhandlungen ausgeschrieben sind, und zwar: für Montag den 3. d. M. gegen Anton Behar wegen Verbrechens der Brandlegung; Dienstag den 4. gegen Josef Pollukar wegen Verbrechens der Nothzucht; Mittwoch den 5. gegen Emanuel Graf Lichtenberg wegen Verbrechens der Nothzucht, und Donnerstag den 6. gegen Franz Dolenc wegen Verbrechens des Betruges. Außer den angeführten ist nur noch eine Verhandlung in Aussicht stehend.

— (Ein Kind ertrunken.) Ein dreijähriger Knabe, Sohn des Grundbesitzers Josef Bojc in Bleischütze im Sitticher Bezirk, ist am 19. v. M., als er in der Dämmerung über eine nächst dem väterlichen Hause befindliche, 1 Meter tiefe Lache, die zur selben Zeit mit einer dünnen Eissschicht bedeckt war, schritt, im Eise eingebrochen und ertrunken. Eine halbe Stunde später wurde das verunglückte Kind von seinem Vater aufgefunden und als Leiche aus dem Wasser gezogen.

— (Bezirks-Wundarztenstelle.) Für den Steuerbezirk Voitsch ist eine Bezirks-Wundarztenstelle mit einer Jahresremuneration von 400 fl. aus der Bezirkstasse zu beziehen. Besuche um diese Stelle sind bis Ende Februar 1. J. bei der Bezirkshauptmannschaft in Voitsch zu überreichen.

— (Mandatsniederlegung.) Der Bürgermeister von Klagenfurt, Herr Gabriel Ritter v. Jesserwitz, hat sein Mandat als Abgeordneter der Landeshauptstadt Klagenfurt im Reichsrathe niedergelegt.

— (Gauturntag.) Zu dem vom Gauverbande der deutschen Turnvereine von Steiermark, Kärnten, Krain und dem Küstenlande gestern in der landschaftlichen Turnhalle in Graz veranstalteten Gauturntag

hatten die beiden Grazer Turnvereine und jene von Marburg, Knittelsfeld, Pettan, Klagenfurt, Villach und Laibach ihre Vertretung angemeldet.

(„Heimat“) Die soeben erschienene Nummer 18 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Ritter vom Gelde. Roman in zwei Büchern. Von Theodor Schiff. (Fortsetzung.) — Seelenkranke. Gedicht von Siegfried Fleischer. — Ein Geständnis. Eine Geschichte von J. G. Triesch. — Der Gratalant. Von Otto Erdmann. Auf Holz gezeichnet von Emil Görner. — Türkische Erlebnisse und russische Schicksale. Geschichte eines Mitgenommenen. Von Dr. Adrian Schütting. IV. — Einfluss der Frauen auf Haustiere. Von F. A. Bacciocco. — Der Küchlein Meeresfahrt. Von Aglaja v. Enderes. — Musik. Aus Konzertsaal und Oper. Von L. P. — Aus aller Welt.

Danksagung.

Der lobl. Verwaltungsrath der kärntischen Escomptegeellschaft hat mir 25 fl. zugunsten der Stadtkasse zugemietet. Indem ich diesen Betrag der städtischen Armentasse zuführe und dem lobl. Verwaltungsrath im Namen der Stadtkasse den Dank abstatte, bringe ich dieses menschenfreundliche Geschenk gebührend zur öffentlichen Kenntnis.

Laibach am 1. Februar 1879.

Der Bürgermeister: Lachan m. p.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Petersburg, 2. Februar, offiziell: Astrachan, 31. Jänner. In der Bettlanka-Umgegend ist kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen. Selitrenn, 30. Jänner. Acht Kranke, zwei starben; 31. Jänner. Dasselbst sind drei neue Erkrankungen und drei Todesfälle zu verzeichnen. Kein Heilmittel ist erfolgreich. Einziges Mittel ist Isolierung.

Risch, 1. Februar. Die Nationalversammlung nahm einstimmig die Regierungsvorlage, betreffend Aufhebung auf Juden bezüglicher Beschränkungen an. Hierzu erübrigten nur noch die Sanction der großen Skupstchina.

Wien, 1. Februar. (Gr. Egypt.) Der französische Botschafter ist schon heute telegrafisch angewiesen worden, zu erklären, daß der neue Präsident der Republik sich von den Grundzügen, welche bisher für die auswärtige Politik Frankreichs maßgebend gewesen, nicht entfernen und sich glücklich schäzen werde, die freundschaftlichen Beziehungen zu Österreich auf den gegebenen Grundlagen fortsetzen und pflegen zu können.

Budapest, 1. Februar. Im Abgeordnetenhaus dringt Apponyi auf die Beantwortung der Interpellation betreffs der Organisation Bosniens und der Herzegowina. Tisza erklärte, dieselbe nächste Woche zu beantworten. Markus interpellierte betreffs der orientalischen Pest. Simonyi beantragte, den Verkehr zwischen Ungarn und Russland durch Errichtung eines vollständigen Grenzcordons für die Dauer der Epidemie einzustellen.

Agrom, 1. Februar. Unter Intervention des Regierungskommissärs, Obergöpans Bogledic, wählte der Gemeinderath heute Mathias Mrazovic einstimmig zum Bürgermeister. Die Bevölkerung nahm das Wahlergebnis freudig auf.

Berlin, 31. Jänner. (Presse.) Die Abgeordneten erwarten einen Gesetzentwurf bezüglich der Einführung des Vermögens des verstorbenen Erkönigs Georg von Hannover zugunsten der preußischen Staatskasse. Das Vermögen beträgt 48 Millionen Mark.

Paris, 1. Februar. (N. fr. Pr.) Dufaure lehnt entschieden ab, das Portefeuille zu behalten. Er schrieb auch in diesem Sinne bereits an Grévy. Die Notifikation an die fremden Mächte von des Marschalls Abdankung und Grévy's Ernennung erfolgte bereits. Aus der Provinz meldet man von Illuminationen und

Freudenfeuern, besonders im Jura-Land. Der Beamtenwechsel wurde einstweilen eingestellt. Grévy billigt die Absicht, die Kammer nach Paris zu verlegen, will aber Versailles für Einzelfälle vorbehalten.

Rom, 1. Februar. (N. fr. Pr.) In der Kammer legte der Kriegsminister seben sieben Gesetzentwürfe über einen Extrakredit zum Kriegsbudget für die Anfertigung von Gewehren, für die Errichtung einer Waffenfabrik diesseits der Apenninen, für Proviantbedürfnisse zu Zwecken einer Mobilisierung, für die Errichtung von Artillerie-Polygonen, für Geniecorpsarbeiten an Heerstraßen und Eisenbahnen, für Anschaffung von Zug- und Transportmitteln und Artilleriematerial, für Dotierung des Geniecorps und für Festungsarbeiten vor. Weitere Forderungen beziehen sich auf Grenzbefestigung und andere Fortificationen zur Sicherheit des Staates. Die Gesamtsumme dieser Nachtragskredite beträgt 90 Millionen, zahlbar binnen vier Jahren. Die Kammer bewilligte die Dringlichkeit.

London, 1. Februar. Nachrichten aus der Capstadt vom 14. Jänner zufolge haben die Feindseligkeiten zwischen den britischen Truppen und den Zulus begonnen.

Petersburg, 1. Februar. Das Ministerium beschloß folgende vom Kaiser genehmigte Maßregeln: Die Niederbrennung des Dorfes Wetjanka, Dislocierung der Einwohner innerhalb der Quarantänen und die Entschädigung derselben; Erstreckung dieser Maßregel auf andere Dörfer und einzelne Gebäude, wenn nötig; der Ziviladministration sind sofort die nötigen Truppen zur Verfügung zu stellen; Entsendung von besonderen Bevollmächtigten mit einer ärztlichen Kommission; der Bevollmächtigte Boris Melikoff wird als Generalgouverneur des provisorisch zu errichtenden Generalgouvernements fungieren.

Telegraphischer Wechselkurs.

vom 1. Februar.

Papier = Rente 61.50. — Silber = Rente 62.80. — Gold-Rente 74.10. — 1860er Staats-Anlehen 112. — Bank-Aktien 776. — Kredit-Aktien 217. — London 116.60. — Silber 100. — K. f. Münz-Dukaten 5.53. — 20-Franken-Stücke 9 31/2. — 100-Reichsmark 57.60.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

1860er Staatslose. Bei der am 1. d. M. in Wien vorgenommenen Serienverlosung wurden die nachstehenden Serien gezogen, und zwar: Serie 204 385 534 1170 1257 1432 1550 1557 1727 1897 1939 2081 2389 2821 3102 4144 4484 4799 4940 5112 5240 5539 5610 5650 5809 5822 6328 6329 6438 6599 6788 6919 7053 7104 7252 7292 7329 7736 7978 8484 8494 8774 8819 8986 9235 9257 9290 9846 9982 10098 10192 10444 10901 11030 11047 11140 11165 11556 11726 12592 12732 12810 13060 13069 13081 13159 13349 13767 13875 13981 14138 14212 14347 14487 14545 15001 15060 15399 15634 15790 16063 16196 16663 17126 17322 17603 18581 18659 18762 18812 19005 19391 19527 und 19550. Die Verlosung der in den obenaufgeführten Serien enthaltenen Gewinnnummern wird am 1. Mai 1879 vorgenommen.

Laibach, 1. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (30 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mit. fl.	Mit. fl.	Mit. fl.	Mit. fl.
Weizen pr. Hektolit.	6.66	8.16	Butter pr. Kilo	— 78 —
Korn	4.55	4.94	Eier pr. Stück	— 2 —
Gerste	4.6	4.30	Milch pr. Liter	— 7 —
Hafer	2.76	3.27	Kindfleisch pr. Kilo	— 54 —
Halbfleisch	—	5.80	Kalbfleisch	— 50 —
Heiden	4.55	4.47	Schweinefleisch	— 44 —
Hirse	4.88	4.43	Schöpfensfleisch	— 36 —
Kulturz	4.40	4.55	Hähnchen pr. Stück	— 60 —
Erdäpfel 100 Kilo	3.3	—	Lauben	— 17 —
Linsen pr. Hektolit.	7 —	—	Hen 100 Kilo (alt)	— 78 —
Erbsen	8 —	—	Stroh	— 151 —
Fisholen	7.50	—	Holz, hart, pr. vier Meter	— 8.50 —
Kindschmalz Kilo	90 —	—	—	— 5.50 —
Schweineschmalz	76 —	—	weiches,	— 24 —
Speck, frisch	52 —	—	Wein, roth, 100 Bit.	— 20 —
geräuchert	70 —	—	weißer	— 20 —

Vörsenbericht. Wien, 31. Jänner. (1 Uhr.) Der Rentenmarkt war sehr fest, andere Werthe verkehrten in schwankender, jedoch immerhin vorwiegend fester Tendenz.

	Geld	Ware			Geld	Ware
Papierrente	61.35	61.45	Grundentlastungs-Obligationen.		Ferdinand-B.-Nordbahn . . .	2045—2047—
Silberrente	62.55	62.65	Böhmen	102—103—	Franz-Joseph-Bahn . . .	127.25 127.50
Goldrente	73.95	74 —	Niederösterreich	104.50 105—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn . . .	215.75 216—
Vöse, 1839	310 —	312 —	Galizien	85.25 85.75	Kaschau-Oderberger Bahn . . .	99—99.50
" 1854	108.50	109—	Siebenbürgen	75—76—	Lemberg-Czernowitz Bahn . . .	119.50 120—
" 1860	113.75	114.25	Temeser Banat	75.50 76—	Lloyd-Gesellschaft	566—567—
" 1860 (zu 100 fl.)	126.75	127—	Ungarn	80—81—	Westbahn	109.75 110—
" 1864	142.72	143—			Rudolfs-Bahn	116.50 116.75
Ung. Prämien-Anl.	78.75	79—			Staatsbahn	241—241.50
	160.50	161—			Südbahn	63.50 63.75
Rudolfs-B.	15.50	16—	Anglo-Österr. Bank	92.75 93—	Theiß-Bahn	181—182—
Prämien-Anl. der Stadt Wien	88.75	89—	Kreditanstalt	212.80 213—	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	80.25 80.75
Donau-Regulierungs-Vöse	103.80	104.10	Kreditanstalt, ungar.	160—162—	Ungarische Nordostbahn	115.50 116—
Domänen-Präambrie	141.75	142.35	Dösterreicherisch-ungarische Bank	774—776—	Wiener Tramway-Gesellsch.	164—164.50
Dösterl. Schatzscheine 1881 rüd.	98.75	99.25	Unionbank	63.50 63.75		
	97.75	98.25	Deutsche Bank	105—105.50		
Ungarische Goldrente	82.40	82.50	Berlehrsbank	101—101.25		
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	101—	102.50	Wiener Bankverein	101—101.25		
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativität	101.50	102—				
Ungarische Schatzanw. vom J. 1874	118—	118.50				
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	95.75	96—				

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Ulföld-Bahn	116—	116.25
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	485—	487—
Elisabeth-Westbahn	158.50	159—

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61.30 bis 61.40. Silberrente 62.60 bis 62.70. Goldrente 7.50 bis 7.40. 93.10. London 116.60 bis 116.85. Napoleons 9.32/4 bis 9.33. Silber 100— bis 100.—.

Angekommene Fremde.

	Am 1. Februar.
Hotel Stadt Wien.	Schrems, Forstbeamter, Pilzen. — Maine und Gaggio, Paris. — Achmann, Fabrikant, Marburg. — Henn, Kfm., und Springolo, Wien.
Hotel Elefant.	Krasie, St. Martin. — Dolenz, Postmeister, und Maldic, Krainburg. — Vogl, Kfm., Wien. — Prister, Agram. — Dr. Smatla, Regimentsarzt, Laibach.
Kaijer von Österreich.	Grafhof und Mase, Leipzig. — Spersic, Eisnern. — Kattinger, Beamter, Salloch. — Legat, Sabresz, Angermann, Holzhändler, Dolach.
Mohren.	Laibach Ignaz und Laib Johann, Mannsburg. — Diacorte, Chora, Bay und Dicorti, Balle.

Berstorbene.

	Den 31. Jänner. Mathilde Ratzinger, Lehrerstochter, 2 J. 2 Mon. Jakobspfarr Nr. 10, Wasserlopp. — Maria Maria, Kaffeevierdsgattin, 33 J., Petersstraße Nr. 34, Lungensähung.
Am 1	